

CVP-Leitung bleibt Männersache

Kantonsrat In den letzten 20 Jahren hat erst eine Frau die grösste Fraktion im Luzerner Kantonsrat geführt. Das bleibt vorerst so: Im Juni übernimmt Adrian Nussbaum die Leitung. Wird eine Frau immerhin Vizechefin?

Alexander von Däniken
alexander.vondaeniken@
luzernerzeitung.ch

Sie ist mit 38 Sitzen die grösste Fraktion im 120-köpfigen Luzerner Kantonsparlament, 9 der CVP-Sitze sind von Frauen besetzt (Frauenanteil: 23,7 Prozent). Die Frauen werden weiter einem Mann unterstellt sein. Der Hochdorfer CVP-Kantonsrat Adrian Nussbaum übernimmt im Sommer das Fraktionspräsidium vom Willisauer Kollegen Ludwig Peyrer (Ausgabe vom 15. Februar). Die letzte und bislang wohl einzige Frau an der Spitze der CVP-Fraktion war Bernadette Schaller-Kurmann. Die damalige Alberswiler Grossrätin wurde 1999 zur Chefin gewählt; also vor 20 Jahren. Dass der Posten ein Sprungbrett sein kann, zeigte ausgerechnet der darauffolgende Fraktionschef Guido

Graf. Sowohl Graf wie auch Schaller bewarben sich 2009 als Nachfolger von Regierungsrat Markus Dürr. Bernadette Schaller, mittlerweile auch ehemalige Ratspräsidentin, scheiterte jedoch an der Nominationsversammlung der CVP-Amtspartei Willisau an Graf. Zurück in die Gegenwart: Warum hebt die CVP in Zeiten von Frauenförderung und Gleichstellung keine Frau auf den Schild? Diese Frage kann die Parteileitung nicht beantworten. Parteisekretär Rico De Bona: «Die Wahl des Fraktionspräsidiums ist Sache der Fraktion. Diese Trennung hat sich bewährt.»

Zwei Nummern 2 mit Aussicht auf Chefposition

De Bona weist darauf hin, dass die CVP-Fraktion jeweils zwei Vizepräsidenten wählt; also durchaus Chancen bestehen, dass eine Frau

«Das Geschlecht ist ein Kriterium, aber nicht das einzige.»



Adrian Nussbaum
Designierter CVP-Fraktionschef

eine der Nummern 2 wird. So, wie in der Vergangenheit auch die jetzige Nationalrätin und Ständratskandidatin Andrea Gmür (Luzern) sowie Marlis Roos (Geiss). Auch Adrian Nussbaum teilt sich bis Sommer das Amt des Vizechefs mit Daniel Piazza (Malters). «Das Geschlecht ist ein Kriterium, aber nicht das einzige.»

Offen soll es bis nach den Wahlen am 31. März auch bleiben: Erst dann wird sich die CVP-Fraktion an einer konstituierenden Sitzung mit den Vizepräsidenten befassen. Dass da per se eine Frau zur Debatte steht, verneint der designierte Fraktionschef Adrian Nussbaum: «Das Geschlecht ist ein Kriterium, aber nicht das einzige.»

Auch die Region und das Alter der Kandidaten würden eine Rolle spielen. «Zudem ist noch entscheidend, wer sich von der

CVP-Fraktion überhaupt für ein Vizepräsidium zur Verfügung stellt.» Die Fraktionschefs sind in engem Kontakt mit Kommissionspräsidenten, Regierungsräten und den anderen Fraktionen.

Hälfte der Fraktionen führt eine Frau an

Wie sieht es mit weiblicher Führungspower bei den anderen Kantonsratsparteien aus? Bei der mit 29 Sitzen zweitgrössten Fraktion, der SVP, gibt es derzeit nur 5 Frauen, was einem Anteil von 17,2 Prozent entspricht. Auch dort bleibt das Fraktionspräsidium in männlicher Hand: Guido Müller (Ebikon) gab das Amt im letzten Oktober an Urs Dickerhof (Emmen) weiter. Immerhin stellt die SVP unter den sechs im Kantonsrat vertretenen Parteien mit Angela Lüthold (Nottwil) derzeit die einzige Parteipräsidentin.

Bei der FDP sind Partei- und Fraktionspräsidium mit Männern besetzt; nämlich Markus Zenklusen (Emmen) und Andreas Moser (Luzern). Wie bei der CVP gibt es bei den Liberalen zwei Vizepräsidenten. Derzeit sind dies Jim Wolanin (Neuenkirch) – und Irene Keller (Vitznau). Keller gehört in der 25-köpfigen Fraktion zu einer 7-köpfigen Frauengruppe, was einem Frauenanteil von 28 Prozent entspricht.

SP, Grüne und GLP lassen ihre Fraktionen von Frauen führen; nämlich von Ylfete Fanaj (SP, Luzern), Monique Frey (Grüne, Emmen) und Michèle Graber (GLP, Udligenswil). Auch beim Frauenanteil in der Fraktion liegen diese Parteien vorn: Bei der SP (16 Sitze) sind es 37,5 Prozent, bei den Grünen (7 Sitze) 42,6 Prozent und bei der GLP (5 Sitze) 40 Prozent.

«Die Bewegung der Gleichstellung stagniert»

Politik Frauen sind in politischen Ämtern deutlich untervertreten. Der Frauenanteil könnte im Kanton Luzern aber steigen – zumal so viele Frauen antreten wie noch nie. Die Luzerner Politologin Gesine Fuchs glaubt aber nicht an einen Selbstläufer.

Morgen ist der internationale Frauentag. Just an diesem Tag findet in der Stadt Luzern ein Podium des überparteilichen Komitees «Nicht ohne uns» statt. Es setzt sich dafür ein, dass die Grüne Politikerin Korintha Bärtsch in den Luzerner Regierungsrat gewählt wird und nach vier Jahren wieder eine Frau in der Regierung Einsitz nimmt (siehe Kasten).

Korintha Bärtsch ist die einzige Kandidatin – neben acht Männern. Anders sieht es bei den



Interessenten für den Kantonsrat aus. Es kandidieren 315 Frauen – so viele wie noch nie. Politologin Gesine Fuchs von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit forscht und lehrt seit Jahren zur politischen Partizipation von Frauen und zur Gleichstellungspolitik.

Wie steht es um die politische Partizipation von Frauen in der Schweiz?

Gesine Fuchs: Die Bewegung der Gleichstellung stagniert seit 2000. Noch immer sind erst ein Viertel bis ein Drittel der politischen Ämter von Frauen besetzt.

Der Frauenanteil könnte sich im Luzerner Kantonsparlament nun aber erhöhen, zumal der Anteil der Kandidatinnen bei 39,3 Prozent liegt – so hoch wie noch nie.

Dass so viele Personen und darunter so viele Frauen kandidieren, ist erfreulich. Tatsache ist aber, dass sich der Frauenanteil in den letzten zwanzig Jahren kaum erhöht hat.

Wie sieht es mit der Frauensolidarität aus: Wählen Frauen denn auch Frauen?

Hierzu gibt es für die Schweiz leider keine repräsentative Statistik. Dass die Solidarität von Frauen spielen kann, zeigte sich aller-



Anlass des Netzwerks «Frauen Luzern – Politik» im Kantonsratssaal. Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 28. Januar 2019)

dings bei der gescheiterten Bundesratswahl der Gewerkschafterin Christiane Brunner im März 1993. Sie löste eine Protestwelle der Frauen aus. Bei den darauffolgenden Wahlen wurden viele Männer auf den Listen gestrichen und durch Frauen ersetzt. Ihr Anteil in den Parlamenten stieg an.

Bei den Regierungswahlen gibt es mit Korintha Bärtsch nur eine Kandidatin. Wo sehen Sie die Gründe?

Interessierte Frauen müssen zunächst mal aktiv in einer Partei werden, und dann auch dort für ein Amt nominiert werden. Hier-

für brauchen sie die Unterstützung der Männer. Ausserdem fehlt es teils an transparenten Nominationsprozedere. Quotenregelungen können helfen.

Im Kanton Luzern gibt es das Netzwerk «Frauen Luzern – Politik», bei dem Frauen verschiedenster Parteien sich für mehr Frauen in der Politik einsetzen: Ist ein solcher Ansatz zielführend?

So ein überparteilich abgestütztes Netzwerk ist eine gute Sache. Denn bei der Vertretung der Frauen handelt es sich nicht um das Anliegen einer Partei, es geht da-

rum, die Demokratie zu leben.

Braucht es eine Veränderung von unten oder von oben?

Jede bedeutsame Veränderung kommt von unten, von der Basis. Aber ein glaubwürdiges Bekenntnis der Spitze kann dennoch helfen.

Welches sind mögliche Hürden für Frauen, sich politisch zu engagieren?

Frauen trauen sich weniger zu als Männer. Sie haben heute einen grösseren Druck, gut ausgebildet, erfolgreich im Job sowie im Privatleben zu sein. Ein politisches

Engagement konkurrenziert diese Ziele. Ausserdem braucht es auch Männer, die den Frauen politische Ämter zutrauen. Eine Hürde zeigt sich zudem im Majorzwahlensystem. So ist der Frauenanteil bei Proporzwahlen wie beim Kantonsrat deutlich höher als bei Majorzwahlen, die etwa beim Regierungsrat zur Anwendung kommen.

Welchen Herausforderungen stehen gewählte Politikerinnen gegenüber?

Studien zeigen, dass auch in Europa noch immer viele Parlamentarierinnen von sexistischen Beleidigungen betroffen sind. Dies entmutigt und behindert viele Frauen im Amt.

Morgen ist der internationale Frauentag: Braucht es diesen Tag heute überhaupt noch?

Natürlich. Wir brauchen schliesslich auch immer noch einen 1. Mai. Die tatsächliche Gleichstellung ist noch nicht erreicht. Der 8. März ist ein Kampf- und Feiertag. Es ist wichtig, dass wir überdenken, wo wir stehen – auch im internationalen Vergleich. Heute herrscht die Meinung vor, dass wir auf Kurs sind, insbesondere weil die Frauen gut ausgebildet und selbstbewusst sind. Das Vertrauen auf eine automatische Entwicklung ist aber ein Trugschluss. Stereotypen und Strukturen verhindern noch immer eine tatsächliche Gleichstellung.

Interview: Roseline Troxler

roseline.troxler@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Gesine Fuchs (51) ist Dozentin und Projektleiterin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie lehrt und doziert am Institut für Sozialpolitik, Sozialmanagement und Prävention. Zu ihren Forschungsprojekten gehört unter anderem eine nationale Studie zur Lohnungleichheit.



Frauen diskutieren über Rollen und Stereotypen

Das Frauenkomitee «Nicht ohne uns», das breit abgestützt ist, will nach vier Jahren Männerregierung im Kanton Luzern wieder eine Frau in Regierungsrat. Es unterstützt die Kandidatur der Grünen Korintha Bärtsch. Das Komitee veranstaltet morgen ein Podium. Es diskutieren Stephanie von Orelli, Chefärztin des Stadtspitals Triemli und Waid Zürich, Barbara Terpoorten, Schauspielerin und Regisseurin, Patricia Wolf, Professorin Innovationsmanagement und ehemalige Leiterin des Zukunftslabors Crea Labs der Hochschule Luzern, sowie Korintha Bärtsch. Moderiert wird das Podium von Flurina Valsecchi, stellvertretende Chefredaktorin unserer Zeitung. Der Anlass beginnt um 19.30 Uhr im Kirchensaal Maihof, Weggismattstrasse 9, Luzern. Nach dem Gespräch gibt es einen Apéro. (rt)

ANZEIGE



«Seit 1994 fördern wir Start-ups mit dem Zentralschweizer Neunternehmerpreis von 10 000 Franken. Anmeldeschluss für 2019 ist der 31. Mai!»

Gemeinsam schaffen wir Wohlstand für alle!

KGL
KMU- und Gewerbeverband
Kanton Luzern

